

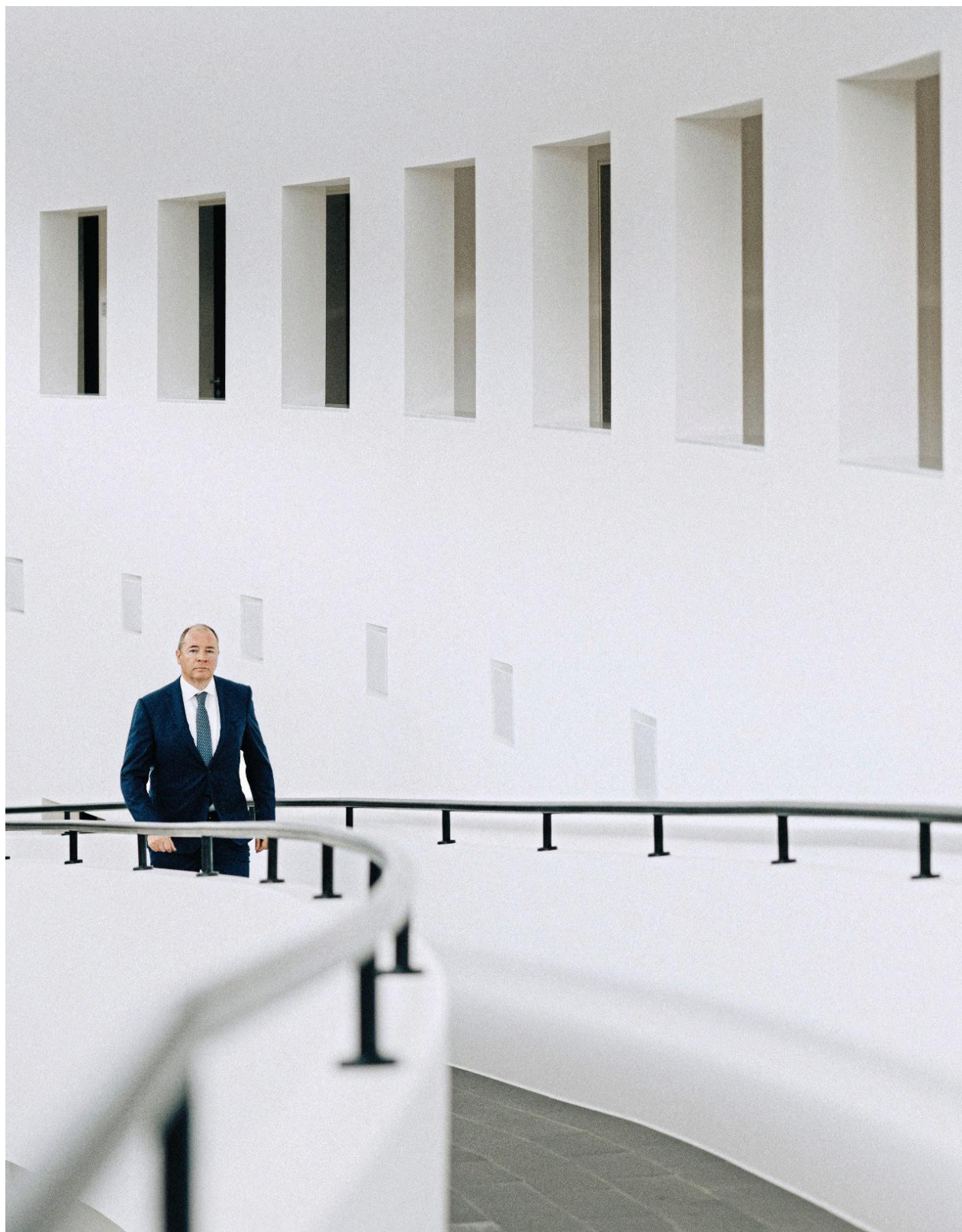


FOCUS vom 08.10.2022, Nr. 41, Seite 52 / UNTERNEHMEN

Wirtschaft

## **"Ab einem gewissen Punkt wird es schon einsam"**

**Wie wird man erst reich, dann superreich, und was kommt dann? Ein Gespräch mit Internet-Milliardär Ralph Dommermuth über Jachten und Rabatte, echten Luxus und seine letzte Herausforderung als Unternehmer**



***Steter Aufstieg*** Der Gründer, Chef und Mehrheitsaktionär von United Internet in seinem Headquarter FOTOS VON THOMAS PIROT





**Gute Aussichten**

Das Ölgemälde hinter Dommermuths Schreibtisch stammt von dem Schweizer Peter Sutter. Es zeigt St. Moritz, wo sich der Unternehmer gerade ein Haus bauen lässt

**Büro-Mensch Viel Zeit verbringt Dommermuth in seinem Büro in Montabaur - den Tisch voller Akten Fotos:**

*Thomas Pirot für FOCUS-Magazin*

Seine Firmen, Marken und Werbekampagnen kennen nicht nur seine 26 Millionen Kunden rund um Themen wie Mobilfunk oder Webhosting. Aber der Gründer dieses Imperiums kann trotzdem noch immer ziemlich unerkannt spazieren gehen. Einer der Gründe: Ralph Dommermuth gibt selten Interviews. Keine Zeit. Keine Lust. Umso gespannter darf man sein, wenn er doch mal eine Ausnahme macht. Also auf nach Montabaur, wo Dommermuths Holding ihren Firmensitz hat. Und schnell wird dort klar: Der 58-Jährige will mal über mehr reden als nur sein aktuell größtes Bauprojekt. Und das Gespräch wird sich auch nicht nur ums Geldverdienen und -ausgeben drehen, sondern auch um den Zustand der Republik.



**Herr Dommermuth, Sie gelten als der vielleicht einzige echte Internet-Milliardär der Republik und haben Ihre Holding United Internet mit bekannten Marken wie 1&1, [Web.de](https://www.web.de) und GMX allein aufgebaut. Nun wollen Sie neben den drei Konzerngiganten Deutsche Telekom, Vodafone und Telefónica ein viertes 5G-Netz hochziehen. Warum tun Sie sich das noch an?**

Weil es eine unternehmerische Chance ist. Die wollen mein Team und ich nutzen. Allein in diesem Jahr investieren wir rund 700 Millionen in den Ausbau unseres Glasfasernetzes und das neue Mobilfunknetz.

**Zunächst mal wachsen die Schulden.**

Klar, aber das bleibt alles im Rahmen. Es wird eben einige Jahre dauern, Deutschland mit unserem 5G-Netz zu versorgen und zugleich Tausende Gewerbegebiete mit Glasfaser auszustatten, was bei uns 1&1 Versatel macht. Aber es läuft.

**Sie wollten eigentlich bis Ende des Jahres die ersten tausend Antennen aufstellen. Das Ziel mussten Sie jüngst aufgeben ?**

? weil unser Hauptlieferant es nicht rechtzeitig schafft.

**Bis 2030 sollen Sie die Hälfte der deutschen Haushalte mit 5G versorgen. So will es die Bundesnetzagentur. Dieses Ziel bleibt?**

Diese Verpflichtung haben wir beim Frequenzerwerb übernommen. Wir planen jedoch, die 50-prozentige Haushaltsabdeckung deutlich vor 2030 zu erreichen. Bisher sind wir davon ausgegangen, bereits Mitte des Jahrzehnts so weit zu sein. Nun sehen wir, dass es wohl doch ein, zwei Jahre länger dauern kann. Der Bau eines neuen Netzes ist eine große Aufgabe, und es wird immer mal wieder Verzögerungen geben. So ist es leider bei Projekten dieser Größenordnung.

» Kein Reich währt ewig. Das gilt sowohl für Unternehmen als auch für Nationen «



*IT-Größe in der Provinz Die Zentrale von United Internet steht in Dommermuths Heimat Montabaur und wuchs über die Jahre kräftig*

**Den Aktienkursen von United Internet und 1&1 hat das Projekt nicht gerade geholfen.**

Stimmt. Darüber habe ich gerade mit einem unserer großen Investoren gesprochen. Einerseits haben wir viele Chancen, und ich bin optimistisch wie nie. Andererseits läuft der Aktienkurs genau in die andere Richtung.

**So zurückhaltend äußerten Sie sich?**

Nein, ich war schon deutlicher und habe gesagt: "Der Kurs ist einfach scheiße." In diesem Moment haben wir beide gelacht.

**Ihre Investoren müssen bis auf Weiteres auch mit geringeren Dividenden auskommen.**

Wir investieren in die Zukunft. Deswegen zahlt United Internet seit einiger Zeit nur einen relativ kleinen Teil der Gewinne an die Aktionäre aus. Den Hauptteil benötigen wir für die weitere Entwicklung. Jetzt muss erst mal relativ viel Geld in der Firma bleiben, die ich übrigens nicht als Spekulationsobjekt sehe, sondern als langfristiges Investment. Auch deshalb habe ich selbst im vergangenen Jahr Aktien zugekauft.

**Nun haben Sie wieder die Mehrheit der Anteile: 51 Prozent. Warum war Ihnen das so wichtig?**

Auch nach dem Börsengang hatte ich mit meinem Aktienpaket eine Mehrheit in der Hauptversammlung. Es nehmen ja nie alle Aktionäre teil. Aber vergangenes Jahr waren Zinsen und Kurs niedrig. Und weil ich davon überzeugt bin, dass es aufwärtsgeht, habe ich zugegriffen. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass 51 Prozent gut klingen - das hat mich zusätzlich motiviert.

**Bei welchem Kurs sind Sie eingestiegen?**

Bei 35 Euro.

**Heute liegt er bei 21. Was haben Sie bezahlt?**

Fast 600 Millionen Euro, was natürlich viel Geld ist. Und irgendwann will ich den Kredit dafür auch zurückzahlen.

**Sind Sie ein Zocker?**

Nein, das steht alles in einem vernünftigen Verhältnis.

**Der Entschluss, für die 5G-Frequenzen mitzubieten, soll eine "einsame Entscheidung" von Ihnen gewesen sein. Korrekt?**

Einen so weitreichenden Entschluss kann ich nicht allein treffen. Das ist auch gut so. Wir haben das Thema im Vorfeld intensiv im Vorstand und im Aufsichtsrat diskutiert. Nach eingehender Analyse aller Chancen und Risiken haben beide Gremien einstimmig entschieden.

**Da Sie ja nicht nur Gründer und Chef sind, sondern auch Hauptaktionär, geht ohne Sie jedenfalls nichts.**

Zu Ende gedacht bin ich der letzte Mann, das stimmt. Ich trage gerne Verantwortung, auch wenn es ab einem gewissen Punkt schon mal einsam wird.

**Haben Sie noch Leute, die Ihnen widersprechen dürfen - oder gar sollen?**

Ja, die habe ich zum Glück. Alle Kolleginnen und Kollegen sind selbstverständlich frei, offen ihre Meinung zu äußern. Aber natürlich sehen Hierarchien von oben betrachtet immer durchlässiger aus als von unten.

**Sie wollen wirklich nicht nur Jasager?**

Unsere Unternehmensgruppe besteht aus vier Segmenten. In jedem gibt es viele qualifizierte Mitarbeiter und Top-Führungskräfte. Das führt zu angeregten Diskussionen, deren Ergebnisse vertreten und umgesetzt werden müssen. Dazu braucht man starke, selbstbewusste Manager, anders ist ein Unternehmen mit über 10 000 Mitarbeitern nicht zu führen. Aber klar ist auch, ich bin nah am Geschäft dran und operiere mit einem Großteil meines eigenen Vermögens. Ich muss mich auf alle verlassen können - Team, Manager, Aufsichtsräte. Außerdem auf externe Partner, mit denen wir in der Regel viele Jahre zusammenarbeiten, wie Unternehmensberater, Anwälte und Wirtschaftsprüfer. Wenn ich eines Morgens in einem zweiten Wirecard-Szenario aufwachen würde, wäre erst mal ich in der Schusslinie.





*Seltene Partygäste Ralph und Judith Dommermuth (M.) mit den Unternehmern Christian Gries (l.) und Oliver Samwer (r.) sowie deren Ehefrauen im "Hôtel du Cap-Eden-Roc" in Antibes Foto: Gisela Schober/Getty Images*

### **Apropos Wirecard: Haben Sie aus der Affäre um den Finanzdienstleister etwas gelernt?**

Ich bin dem früheren CEO Markus Braun nur einmal kurz begegnet und kenne die Geschichte allein aus den Medien. Das hat mir nochmals bestätigt, wie wichtig funktionierende Kontrollsysteme sind.

### **Börsenkater, steigende Energiepreise und Zinsen, Inflation, Lieferantenprobleme - auch Sie scheinen trotz aller Zuversicht in einen "perfekten Sturm" geraten zu sein.**

Es gibt viele Unternehmen und Branchen, die härter getroffen werden als wir. Bevor die Menschen auf Handys, WLAN und Mail-Adressen verzichten und Firmen auf Glasfaseranschlüsse und Webseiten, muss schon viel passieren. Wir haben über 26 Millionen Abonnenten - das ist ein sehr stabiles Geschäft mit monatlich wiederkehrenden Einnahmen. Aber auch wir merken die Probleme. Zum Beispiel werden unsere Stromkosten dieses Jahr um rund 20 Millionen Euro steigen. Das stemmen wir, ohne unsere Ergebnisprognose anpassen zu müssen. Genauso wie steigende Personalkosten und Mieten für Büros und Rechenzentren. Ohne Kostensteigerungen wär's natürlich einfacher.

### **Die großen drei Ihrer Branche, Telekom, Vodafone und Telefónica, nannten Sie immer mal gern einen Trittbrettfahrer, weil Sie bislang deren Netze nutzten. Sie beschwerten sich dagegen nun bisweilen über deren quasimonopolistisches Machtgehabe. Laufen Sie den anderen CEOs eigentlich oft über den Weg?**

Selten und eher zufällig.

### **Beschimpft man sich dann?**

Nein. Das ist ja nichts Persönliches. Jeder vertritt die Interessen seiner Firma so gut er kann und spielt dabei die Rolle, die er spielen muss.

### **Und das Spiel heißt eher Monopoly oder Schach?**

In jedem Fall geht es um Strategie. Über die richtigen Methoden kann man streiten, aber wenn ich bei einem der etablierten Netzbetreiber angestellt wäre, würde ich sicher auch versuchen, einen Neueinsteiger wie 1&1 möglichst kleinzuhalten. Deutsche Telekom, Vodafone und Telefónica verteidigen ihre Marktstellungen mit aller Macht. Vor allem die Telekom ist darin sehr erfahren, denn als ehemaliger Monopolist ist sie schon immer Verteidiger. Ich bin jedenfalls gerne Angreifer. Es macht einfach mehr Spaß.

### **Hilft das Image des Underdogs?**

Wenn Sie mit nichts anfangen und ständig mehr wollen, sind Sie immer der Angreifer, der von unten kommt. Aber wobei soll dieses Image helfen? Ich wollte immer etwas aufbauen, und daraus schöpfe ich Motivation und Kraft.

### **Keine Verlustängste?**

Klar, jeder hat Angst vor Verlusten. Die Frage ist nur, wie man damit umgeht. Solange ich gesund bin, bleibe ich optimistisch. Wenn ich morgen alles verlieren würde, wäre ich sicher drei Tage geknickt. Aber am vierten Tag würde ich was Neues anfangen.

**Sie starteten mal mit dem Verkauf von Computern, vermarkteten Software, betrieben Callcenter, gewannen für die Telekom BTX- und später T-online-Kunden. Nach dem Börsengang 1998 verwandelten Sie das Unternehmen in einen Internetanbieter mit Mailediensten und Webhosting. Hatten Sie von Anfang an den Plan, so groß zu werden, wie Sie heute sind?**

Nein, ich hatte beim Start keinen speziellen Plan. Ich habe die Augen offen-

*Sechs der bekanntesten Unternehmen im Dommermuth-Imperium*

#### Die Keimzelle

Mit 1&1 begann 1988 alles, auch wenn die Firma längst eine andere ist: Heute bietet das Unternehmen **DSL-Anschlüsse und Mobilfunktarife** an

#### Das Webportal

1997 als eines der ersten deutschen Internetportale gegründet, bietet GMX heute **vor allem Mail-Adressen und Online-News** an

#### Der Cloud-Profi

Die Firma **soll im Jahr 2023 an die Börse** und versorgt kleine Unternehmen in Europa und den USA mit Webhosting und Cloud-Diensten

#### Die Holding

Von Montabaur aus wird das Imperium geführt. **Letzter Jahresumsatz: 5,65 Milliarden Euro.** 10 000 Beschäftigte steuern 16 Marken

#### Das Businessnetz

1&1 Versatel betreibt **ein eigenes Glasfasernetz**, das als Backbone für die 1&1-Consumer-Produkte sowie für große Firmenkunden genutzt wird

## Die Mail-Marke

Web.de ist für **Gratis-Mailadressen** bekannt. Zudem gibt's Cloud-Speicherplatz und Anwendungen fürs private Informationsmanagement





**GMX**

**IONOS**

**united  
internet**



gehalten und Chancen gesucht. Und dann das Beste daraus gemacht. Man muss auch Glück haben, um zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Platz die richtige Idee verwirklichen zu können. **Es war letztlich egal, in welchem Geschäft Sie starten würden?** Schon, ja. Ursprünglich wollte ich Immobilienmakler werden wie mein Vater. Ich habe mittags nach der Schule gerne in seinem Büro gearbeitet, aber er riet mir zu einer Bankausbildung. Mit Immobilien würde ich mich ja schon auskennen. Also ging ich zur Deutschen Bank. Das Angestelltenleben war allerdings nichts für mich. Durch Zufall landete ich dann bei der IT. Mein Nachbar hatte ein Geschäft für Büroausstattung, Schreibmaschinen, Kopierer und allererste Personal Computer. Er suchte einen freiberuflichen Handelsvertreter. So nahm meine Karriere ihren Lauf. Aber manchmal denke ich

heute: Das mit den Immobilien wäre auch schön gewesen. **Warum das?** Der Markt ist nicht so schnell wie unserer. Und man muss als Makler nicht jedes Quartal bessere Zahlen abliefern. **Auch Ihr Immobilienvermögen ist gewachsen. Was gehört Ihnen noch - außer wahrscheinlich halb Montabaur?** Das ist natürlich stark übertrieben. Aber ich besitze tatsächlich einige Immobilien in Montabaur sowie in anderen Städten wie Karlsruhe und Berlin. Sie dienen als Altersvorsorge und langfristige Anlage. **Welche Rolle spielt Geld überhaupt für Sie?** Darauf gibt's mindestens vier Antworten: Über den Aktienkurs haben wir schon gesprochen. Er ist ein tägliches Zeugnis, aber recht abstrakt. Man darf den Kurs nicht zu nah an sich heranlassen, weder wenn es nach oben geht noch nach unten. Insofern werden Sie mich nie schlecht gelaunt erleben, weil er gerade mal im Keller ist. Im operativen Geschäft spielt Geld bei mir die gleiche Rolle wie bei anderen Unternehmern. Es zählen Umsatz, Gewinn und Cashflow. Und wenn ich privat ans Geld denke, geht's gerne um Mieteinnahmen. Davon zahle ich meinen Lebensunterhalt. **Und der vierte Faktor?** Festverzinsliche Wertpapiere. Das gibt mir ein Gefühl von Sicherheit und Liquidität. Aber da passiert natürlich nicht viel, und real verliert man Geld. **Was für ein Gehalt gönnen Sie sich als Konzernchef?** Ich verzichte schon seit langer Zeit auf ein Gehalt. Als größter Aktionär erhalte ich entsprechende Dividendenzahlungen, das genügt. **Es gab Zeiten, als Sie Ihrem ganzen Vorstand als Bonus für ein gutes Geschäftsjahr Ferraris gekauft haben. Zugleich ärgerten Sie sich früher auch schon mal wegen überteuerter Cola an der Autobahnraststätte ?** Ärgern ist sicher übertrieben, aber ein angemessenes Preis-Leistungs-Verhältnis ist mir immer wichtig. **Geben Sie gern Geld aus?** Klar, wer tut das nicht? Aber ich werfe es nicht zum Fenster raus. Bei größeren Anschaffungen achte ich immer auf einen guten Preis und vergesse nie, nach einem Rabatt zu fragen. Da komme ich aus meiner Haut nicht raus. Ich träume gern und muss nicht alles sofort haben. Mein Segelboot wurde beispielsweise jahrelang geplant und gebaut. Da kannte ich jeden Knopf. Vorfreude ist die schönste Freude und ein wichtiger Teil jeder Anschaffung. **Ihr "Boot" ist ein 43 Meter langes Segelschiff mit eigener Crew. Ist es Ihnen als Statussymbol wichtig?** Nein, dafür bräuchte ich eine große Motorjacht. Ich segle schon seit meiner Jugend und sehe mich nicht in einer Peer-Group mit anderen Vermögenden, sondern mit meinen Freunden. Einer meiner engsten Weggefährten arbeitet übrigens bei der Stadtverwaltung in Köln. Wir kennen uns seit der Schulzeit. Er ist Beamter und lebt ein anderes Leben als ich. Fährt mit dem Fahrrad ins Amt und mit dem Bus in Urlaub. Wir verstehen uns super. **Wie geht die deutsche Gesellschaft generell mit ihren Unternehmern um? Spüren Sie keinen Sozialneid?** Den kriege ich zum Glück nicht mit. Wahrscheinlich deshalb, weil ich in Montabaur wohne und nicht in sozialen Netzen unterwegs bin. Wenn mich jemand anspricht, erfahre ich oft Anerkennung, dass ich viele Arbeitsplätze geschaffen habe. Letztens hat ein Mann beim Vorbeigehen im Urlaub gesagt, dass er es sehr mutig fände, dass ich gegen die großen Konzerne antrete und dass wir in Deutschland mehr Unternehmer wie mich bräuchten. Auch mal schön! **Es scheint doch ausgerechnet in der Exportnation Deutschland wachsendes Misstrauen zu geben gegenüber Wirtschaft und Managern.** Kein Reich währt ewig - das gilt sowohl für Unternehmen als auch für Nationen. Ich fürchte, dass Deutschland über die nächsten Jahre und Jahrzehnte nach hinten durchgereicht wird. Unsere weltwirtschaftliche Position wird schwächer. Parallel dazu sinken Bedeutung und Einflussmöglichkeiten. **Weil wir nicht mehr innovativ genug sind?** Weil wir vor allem damit beschäftigt sind, den Status quo zu erhalten, womit wir wieder beim Verteidigen sind. Aber auch für eine Volkswirtschaft gilt, dass Angriff die beste Verteidigung ist. Wir sollten häufiger über Chancen und Wachstum reden. **Deutsche Unternehmer versuchen erstaunlich selten, solche Standpunkte der Öffentlichkeit zu vermitteln.** Wie auch? In Talkshows dürfen sie allenfalls die Rolle des bösen Kapitalisten spielen, und anschließend gibt's einen Shitstorm. Die Folge ist: Die Wirtschaft verliert Stimme, Profil und Einfluss. Das ist schade. **Auch Sie selbst halten sich aus der Öffentlichkeit weitgehend raus.** Man sollte seine Talente richtig einschätzen und gezielt nutzen. Außerdem habe ich einfach sehr viel zu tun. Neulich hatte ich zum Beispiel vier Wochen keinen Führerschein. **Waren Sie zu schnell unterwegs?** Leider ja - zum ersten Mal mit Fahrverbot. Aber worauf ich hinaus will: Nach der Arbeit fuhr ich regelmäßig mit dem Nachtfahrer des hiesigen Taxiunternehmens nach Hause. Im Gespräch mit ihm ist mir aufgefallen, wie selbstverständlich diese nächtlichen Fahrten für mich waren und wie zeittressend mein Job ist.

*Sein Haus Unter anderem kaufte er sich auf Sylt das alte Anwesen von Axel Cäsar Springer Fotos: action press, laif, privat*

*Sein Boot Die "Blue Papillon" ist ein 43 Meter langes Segelschiff. Planung und Bau dauerten mehrere Jahre*

*Seine Frau Judith Dommermuth war u. a. schon Model für Air Berlin*

**Was würden Sie dem jungen Ralph Dommermuth raten mit der Erfahrung von heute?** Ich würde meinem jungen Ich wahrscheinlich raten, nicht vier Geschäftsmodelle parallel zu betreiben. Man kann auch mit einem glücklich werden. Mit etwas Abstand würde ich ergänzen: "Du musst nicht immer an die Grenze gehen!" **Und wenn Sie heute noch mal ganz von vorne anfangen könnten - mit welcher Geschäftsidee würden Sie's probieren?** Ich habe keinen Plan B, finde aber alles rund um **erneuerbare Energien** spannend. Ein Megatrend, der viele Jahre anhalten wird. Mit weltweitem Potenzial - ähnlich dem Siegeszug des Internets. **Erleben Sie sich noch als typisch deutscher Mittelständler trotz Börse und Konzerngröße?** Auf jeden Fall. Ich bin nach wie vor mit Herzblut dabei, schätze meine Kolleginnen und Kollegen sehr, versuche, jeden Tag aufs Neue Vorbild zu sein, und hasse politische Spielchen. **Vor einigen Monaten haben Sie gesagt, das 5G-Netz werde wohl Ihre letzte unternehmerische Herausforderung.** Stimmt ja auch. Wir beschäftigen uns in den nächsten Jahren mit der Versorgung von 50 Prozent der deutschen Haushalte. Bis das Netz anschließend bundesweit ausgebaut ist, wird weitere Zeit vergehen, und sehr wahrscheinlich bin ich am Schluss nicht mehr hier. **Nächstes Jahr werden Sie 60.** Ich gehe jeden Morgen gern ins Büro. Aber mit 70 werden Sie mich hier nicht mehr finden. Davor möchte ich die Kurve kriegen. Wann genau, das werden wir sehen. **Was soll aus United Internet nach Ihnen werden?** Die einzelnen Unternehmensteile werden sich weiter verselbstständigen. Nehmen Sie zum Beispiel unsere Tochter Ionos: Nächstes Jahr wollen wir auch sie an die Börse bringen. Dann kann sie in die Selbstständigkeit gehen. So wie die börsennotierte 1&1. **Sie wollen die einzelnen Teile quasi in die Freiheit entlassen?** Das wäre ein schönes Ziel. Als Mittelständler habe ich immer versucht, mein Geschäft auf mehrere Säulen zu stellen. Wenn Geschäftsbereiche eigenständig sind, können sich meine Erben überlegen, welche Aktien sie behalten wollen.



**Cover-Boy** Der jugendliche Dommermuth 1991

**Sie haben einen Sohn aus erster Ehe. Von Erbfolge halten Sie nichts?** Er ist 36. Ich finde toll, was er macht. Er ist ein guter Unternehmer. Wir verstehen uns prima und arbeiten beispielsweise in unserer Freizeit gemeinsam an einem recht anspruchsvollen Immobilienprojekt. Ansonsten geht er erfolgreich seinen eigenen Weg. **Was ist für Sie noch echter Luxus?** Sie werden jetzt lachen, weil es nach Klischee klingt. Aber am Sonntagabend habe ich mit meiner Frau entspannt ferngesehen und zu ihr gesagt: "Wow, wäre doch toll, wenn wir das mal das ganze Wochenende machen könnten." Zeit ist Luxus. Zu einem schönen Wochenende gehört übrigens immer auch ein Spaziergang am Rhein. Wir laufen am Fluss entlang, teilen uns ein Spaghettieis und schauen den Schiffen nach. Herrlich!

TEXT VON THOMAS TUMA

Bildunterschrift:

Steter Aufstieg Der Gründer, Chef und Mehrheitsaktionär von United Internet in seinem Headquarter  
FOTOS VON THOMAS PIROT

Büro-Mensch Viel Zeit verbringt Dommermuth in seinem Büro in Montabaur - den Tisch voller Akten  
Fotos: Thomas Pirot für FOCUS-Magazin

IT-Größe in der Provinz Die Zentrale von United Internet steht in Dommermuths Heimat Montabaur und wuchs über die Jahre kräftig

Seltene Partygäste Ralph und Judith Dommermuth (M.) mit den Unternehmern Christian Gries (l.) und Oliver Samwer (r.) sowie deren Ehefrauen im "Hôtel du Cap-Eden-Roc" in Antibes  
Foto: Gisela Schober/Getty Images

Sein Haus Unter anderem kaufte er sich auf Sylt das alte Anwesen von Axel Cäsar Springer  
Fotos: action press, laif, privat

Sein Boot Die "Blue Papillon" ist ein 43 Meter langes Segelschiff. Planung und Bau dauerten mehrere Jahre

Seine Frau Judith Dommermuth war u. a. schon Model für Air Berlin


Cover-Boy Der jugendliche Dommermuth 1991

<b>Quelle:</b>	FOCUS vom 08.10.2022, Nr. 41, Seite 52
<b>Ressort:</b>	UNTERNEHMEN
<b>Rubrik:</b>	Wirtschaft
<b>Dokumentnummer:</b>	fo3v-08102022-article_52-1

**Dauerhafte Adresse des Dokuments:**

[https://www.wiso-net.de/document/FOCU\\_3e49ffe2229c43aa4faef89edeafcb6d5b06d8e1](https://www.wiso-net.de/document/FOCU_3e49ffe2229c43aa4faef89edeafcb6d5b06d8e1)

Alle Rechte vorbehalten: (c) FOCUS Magazin-Verlag GmbH

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH